



Weihnachtsbotschaft

Liebe Kolpingschwestern und -brüder,

es ist etwas Besonderes um die Nacht, in der wir die Geburt unseres Herrn feiern. Jedes Jahr wieder richten Menschen ihre Aufmerksamkeit auf Gott, die ihn das ganze Jahr zu übersehen scheinen. In der Heiligen Nacht wissen sich Gläubige auf der ganzen Welt miteinander verbunden. Menschen, die lange nichts voneinander gehört haben, denken plötzlich wieder aneinander. Es wird viel vom Frieden und von guten Werken gesprochen, und tatsächlich finden Verwandte und Bekannte in diesen Tagen leichter und öfter als zu anderen Zeiten des Jahres die Kraft, wieder miteinander ins Gespräch zu kommen und den Hilfsbedürftigen in allen Teilen der Welt etwas zukommen zu lassen.

Das Licht, das an Weihnachten in die Welt gekommen ist und in der Finsternis und Hoffnungslosigkeit der Menschheit aufstrahlt, ist wie ein Zeichen für die Kraft von oben, die uns erfüllen will. Wie ein kleines Licht den ganzen Raum hell machen kann, in dem es brennt, so kann ein wenig Liebe bewirken, dass viel angestauter Hass plötzlich in sich zusammenbricht, und ein wenig Freude, die wir einander machen, Vieles an Leid und Enttäuschung wegnimmt. In der Nacht, in der Gott für uns Mensch wurde im Stall von Bethlehem, wird uns daher bewusst: Das Licht ist stärker als die Finsternis, die Liebe ist mächtiger als der Hass, die Demut ist größer als der Stolz. Wer dem Weg Gottes folgen will, wer demütig wird und bescheiden und etwas mehr Licht und Liebe unter den Menschen verbreitet, der hat daher begriffen, worum es an Weihnachten geht.

In einer alten Legende kommt das, glaube ich, sehr schön zum Ausdruck, in einer Erzählung, die uns etwas vermitteln will vom Geheimnis dieser Nacht und von dem, was wir daraus lernen können: in der Geschichte vom Christkind und den Wölfen.

Als die Hirten auf den Feldern durch den Engel die frohe Botschaft von der Geburt des Heilands erfahren hatten, so heißt es da, wollten sie sich gleich auf den Weg machen, um das Kind in der Krippe zu suchen. Aber der Älteste von ihnen, auf den sie alle hörten, rief sie zur Besinnung. „Was soll aus den Schafen werden, die wir hüten?“, fragte er. „Wir können sie doch nicht einfach im Stich lassen. Was würde geschehen, wenn ein Wolf sich an sie heranmachte?“ Er schlug ihnen vor, dass einer bei den Schafen Wache halten sollte, einer, der ein tapferes Herz hat und sich nicht vor den wilden Tieren fürchtet. Die anderen könnten dann in Gottes Namen nach Bethlehem ziehen, und wenn sie zurückkämen, dann könne auch er dorthin gehen. Darauf sagte der jüngste Hirte: Ich bin kräftig und stark wie ein Mann und habe keine Angst. Geht ihr in Frieden. Ich will gut auf die Herde aufpassen.

Und so zogen die Hirten nach Bethlehem, während der Jüngste von ihnen bei der Herde blieb. Er zündete ein Feuer an, das die wilden Tiere schrecken sollte. Und die Schafe drängten sich dicht um ihn. Aber als er eine Weile in die wundersame Nacht hineinlauschte, da hörte er in der Ferne ein unheimliches, lang gezogenes Heulen. Bald huschten dunkle Schatten mit glühenden Augen um ihn herum: ein Rudel hungriger Wölfe. Der Hirtenbub erschrak bis ins Herz. Was sollte er allein gegen die vielen wilden Tiere ausrichten?

Aber plötzlich wurde er ganz ruhig. Er legte seinen Hirtenstab beiseite und trat furchtlos auf sie zu. „Ihr Wölfe, sagte er mit leiser, warmer Stimme, wisst ihr denn nicht, was dies für eine Nacht ist?“ Da spitzten die Wölfe ihre Ohren und stutzten. Noch nie hatte ein Mensch zu ihnen mit so freundlicher Stimme geredet. „Habt ihr das große Licht nicht gesehen, das über den ganzen Himmel flammte?“, fuhr der Hirte fort. Nein, sie hatten es nicht gesehen, denn sie waren im finsternen Wald gewesen. „Und den Engelgesang, habt ihr den auch nicht gehört?“ Nein, sie hatten ihn nicht gehört, denn sie hatten vor Hunger laut geheult.

„Dann will ich euch erzählen, was geschehen ist, sagte der Hirtenbub: „Ein Kind ist geboren in Bethlehem, das will uns alle froh machen; es will uns helfen, dass wir niemandem ein Leid zufügen“. Da wollten die Wölfe wissen, ob die Botschaft denn auch ihnen gelte. „Ja“, sagte der Hirte, „auch den Tieren sollen wir sie weitergeben. Wir sollen ihnen zeigen, dass wir es gut meinen mit ihnen, nicht nur mit den Schafen, sondern auch mit den Wölfen“.

Die Wölfe standen betroffen da, und keiner von ihnen dachte mehr daran, ein Schaf zu packen. Sie hatten nur den einen Wunsch: das Kind mit eigenen Augen zu sehen. Einen Augenblick zögerte der Hirte – wenn nun die Wölfe sich plötzlich anders besinnen sollten und über ihn herfallen würden! Aber dann – er hörte schon die anderen Hirten zurückkommen und fühlte die Engel noch ganz nahe – sagte er: „Kommt, ich will euch nach Bethlehem führen!“ Und so geschah es.

Als sie in Bethlehem ankamen, stürzten die Leute an die Fenster und wollten ihren Augen nicht trauen. Sie weckten ihre Kinder, damit auch sie den seltsamsten Zug sehen sollten, der je durch ihre Stadt gezogen war; voraus ging der Hirtenbub mit seinem Lieblingslamm auf dem Arm und hinter ihm drein wie fromme Lämmer ein Rudel Wölfe. „Dass mir keiner eine Waffe gegen sie erhebt“, rief der Bub. „Auch die Wölfe wollen das Christkind sehen“. Als der heilige Josef den Zug daherkommen sah, tat er die Tür des Stalles weit auf, und der Hirt und die Wölfe drängten herein, neigten sich vor dem Kind in der Krippe und beteten es an.

Ja, es war eine wundersame Nacht, in der der Heiland geboren wurde! Darum geschieht es noch heute, dass Menschen, die wie Schafe mitten unter die Wölfe gesandt sind, in der Kraft seiner Liebe Wölfe bezwingen und sie zur Anbetung dessen führen, der selber die Liebe ist.

Liebe Kolpingschwestern und -brüder, es ist wirklich etwas Besonderes um die Heilige Nacht. Denn in ihr wird uns eine Botschaft verkündet, die wir glauben und durch unser Beispiel selbst an die Wölfe unter den Menschen weitergeben sollen: „Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll. Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren, der Messias, der Herr. Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden“.

In diesem Sinn gnadenreiche Weihnachten und Gottes Schutz und Segen für das Jahr des Herrn 2017

Euer Diözesanpräses

Msgr. Dr. Stefan Killermann

Abschied und Neuanfang im Kolpingbüro in Eichstätt

Verabschiedung in Elternzeit

Das neue Jahr bringt für mich nicht nur beruflich, sondern vor allem im privaten Bereich eine neue Herausforderung. Unsere kleine Tochter Marie (bald 4 Jahre), bekommt ein Geschwisterchen. Deshalb trete ich zum 18. Januar 2017 meinen Mutterschutz an und werde mich vorerst für ein gutes Jahr in Elternzeit verabschieden. Ich hoffe im Anschluss an die geplante Elternzeit wieder im Kolpingbüro für Sie da sein zu können. Es hat mir immer sehr große Freude bereitet mit Ihnen und für Kolping zu arbeiten. Jetzt allerdings freue ich mich auf unseren Familienzuwachs und genieße die Zeit zu Hause. Ich wünsche Ihnen alles Gute und weiterhin viel Mut und Tatkraft im Sinne Adolph Kolpings.

Barbara Flieger



Sabine Graf neue Mitarbeiterin

Mein Name ist Sabine Graf, ich bin 27 Jahre alt, komme aus Ingolstadt und wohne seit einem Jahr in Eichstätt.

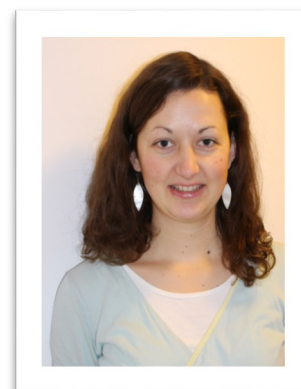
Seit Dezember 2016 arbeite ich jetzt beim Kolping Diözesanverband Eichstätt und werde ab Januar 2017 Frau Flieger im Kolpingwerk ersetzen, die für ein Jahr in Mutterschutz gehen wird.

Ich bin gelernte Kauffrau für Bürokommunikation und Fremdsprachenkorrespondentin in den Sprachen Englisch, Französisch und Spanisch und habe auch längere Zeit im Ausland verbracht. Zusätzlich zu meiner Bürotätigkeit auf Deutsch habe ich mich bereit erklärt, bei der Übersetzung für die Kolping Partnerschaft mit dem Land Peru zu unterstützen. Zuletzt war ich in München an einer Patentanwaltskanzlei angestellt. Momentan arbeite ich neben meiner Anstellung bei Kolping auch noch für die Stiftung der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

Ich freue mich darauf abwechslungsreiche Aufgabenbereiche kennenzulernen, neue persönliche Kontakte zu knüpfen und Schnittstelle für Kommunikation und Organisation zu sein.

Ich bin immer von Montag bis Donnerstag von 7:30 Uhr bis 12 Uhr unter der Rufnummer 08421/50-584 erreichbar.

Sabine Graf



***Wir wünschen allen eine schöne Adventszeit
und fröhliche Weihnachten!***

Öffnungszeiten des Diözesanbüros

Von Donnerstag, 22.12.2016 bis einschließlich Freitag, 06.01.2017
ist das Diözesanbüro geschlossen.

Ab Montag, 09.01.2017 sind wir wieder telefonisch erreichbar.

Eingehende E-Mails werden wir baldmöglichst beantworten.

Nachrichten aus den Kolping-Bildungswerken

Qualitätsmanagement

Wie in den vergangenen Jahren haben sich die Bildungswerke auch heuer wieder einem externen Audit unterzogen. Das Kolping-Erwachsenen-Bildungswerk wird – wie die anderen katholischen Erwachsenenbildungseinrichtungen in Bayern – nach QES.T (QualitätsEntwicklungssystem mit Testierung) zertifiziert.

Das Kolping-Bildungswerk ist nach DIN ISO 9001:2008 geprüft. Seit Einführung der Qualitätsmanagementsysteme ist es Aufgabe der Vorstände und der Geschäftsführung, die Qualitätspolitik und –umsetzung im Auge zu behalten. Die Formulierung der Qualitätsziele berücksichtigt die aktuellen Anforderungen auf dem Bildungsmarkt.



Arbeit mit Flüchtlingen bei den Kolping-Bildungswerken

2016 hat die Arbeit mit Flüchtlingen und Asylbewerbern stark zugenommen. Neben den Alphabetisierungs- sowie Sprach- und Integrationskursen haben zum Schuljahresbeginn 2016/17 die Berufsvorbereitungsklassen an den Berufsschulen in Eichstätt, Roth und Weißenburg viel Zeit und Organisationstalent in Anspruch genommen. Die Suche nach Lehrkräften und Sozialpädagogen/-arbeitern war nicht nur nicht einfach, sondern auch Thema einer „Jetzt red i“-Sendung in Hilpoltstein. Die Diözesanvorsitzende Eva Ehard und die Assistentin der Geschäftsleitung, Eva Dremel, haben bei der Fernsehsendung die Motivation für und die Aufgabenstellung in diesen Kursen dargestellt. Integration wird in den kommenden Jahren die Aufgabe der ehren- und hauptamtlichen Kräfte bei Kolping bleiben.

Umzug in Weißenburg

Nachdem unsere Werkstätten in der Weißenburger Schulhausstraße ausziehen mussten, haben wir uns entschlossen, auch die Büro- und Schulungsräume in der Bortenmachergasse aufzugeben. Seit Oktober 2016 ist das Kolping-Bildungszentrum in Weißenburg in der Augsburger Straße 58-60 (in den Räumen der Fa. Regent) zu finden.

Bildung 50 plus

Sowohl das Projekt „Handwerker bieten Flüchtlingen eine Chance“ als auch das Angebot „Übergänge gestalten“ werden vom Bayerischen Kulturfonds gefördert und finden 2017 ihre Fortsetzung. Damit werden einerseits die traditionell guten Verbindungen von Kolping ins Handwerk gestärkt und Integration (auch in den Arbeitsmarkt) gefördert, andererseits bietet Kolping Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren und zum Gemeinwohl beizutragen.



Jahresthema des Diözesanverbands: Gemeinwohl

JANUAR

„Aus der immer engeren und allmählich die ganze Welt erfassenden gegenseitigen Abhängigkeit ergibt sich als Folge, dass das Gemeinwohl, d. h. die Gesamtheit jener Bedingungen des gesellschaftlichen Lebens, die sowohl den Gruppen als auch deren einzelnen Gliedern ein volleres und leichteres Erreichen der eigenen Vollendung ermöglichen, heute mehr und mehr einen weltweiten Umfang annimmt und deshalb auch Rechte und Pflichten in sich begreift, die die ganze Menschheit betreffen.“ *Zweites Vatikanisches Konzil, GS 26*

FEBRUAR

„Doch der Friede ist nicht das bloße Nichtvorhandensein von Kriegen, von Konflikten, von Spannungen. Aus christlicher Sicht ist er zugleich Geschenk Gottes und Frucht des freien und vernünftigen Handelns des Menschen, der in Wahrheit und Liebe das Gemeinwohl im Auge hat.“ *Papst Franziskus vor dem Europarat*

MÄRZ

„Häusliche Tugend und bürgerliche Tugend sind nicht bloß verwandt, sondern im Grunde ein und dasselbe. Häusliches Glück und bürgerliches Glück, Wohlbestand der Familien und Wohlbestand des Gemeinwesens ist die verschiedene Benennung einer und derselben Sache.“ *Adolph Kolping*

APRIL

„Sie sollen Gutes tun, reich werden an guten Werken, freigebig sein und ihren Sinn auf das Gemeinwohl richten.“ *1 Tim 6,18 [Zürcher Bibel]*

MAI

„Wirtschaftliche Aktivitäten – unternehmerisches Handeln, aber auch Transaktionen auf den Finanzmärkten – stellen keinen Selbstzweck dar und sind nie nur eigennutzorientiert zu betrachten. Ihr Ziel ist es, die menschliche Entwicklung insgesamt zu befördern, Armut zu beseitigen, reale Freiheiten der Menschen zu vergrößern und so das Gemeinwohl weiterzuentwickeln.“ *Gemeinsame Verantwortung für eine gerechte Gesellschaft, Rat der Ev. Kirche und der Deutschen Bischofskonferenz 2014)*

JUNI

„Verdienst und Kapital sind keine Güter, die über dem Menschen stehen – sie stehen im Dienst des Gemeinwohls.“ *Papst Franziskus*

JULI

„Werden wir Frauen und Männer der guten Taten für das Gemeinwohl. Wir brauchen Handwerker und keine Mundwerker.“ *Erzbischof Ludwig Schick*

AUGUST

„Wenn man ein wahrhafter Politiker sein will, muss man sich am Gemeinwohl orientieren. Man muss das Wohlergehen der gesamten Menschheit im Auge haben, und dazu muss man sich die Menschen vergegenwärtigen, die unter den miserabelsten Bedingungen leben müssen, um diese dann zu verbessern. Dann hat man gezeigt, dass es einem wirklich um das Gemeinwohl geht. Wenn man nicht zu diesen Menschen geht, ist einem das Gemeinwohl egal. Wenn man seine politische Motivation und Kraft nicht aus dem Kampf für das Gemeinwohl schöpft, ist man nicht in der Lage, unsere Nation zu führen, eine Nation, die sich von ihrer Verfassung her dem Gemeinwohl verpflichtet hat.“ *Martin Luther King*

SEPTEMBER

„Die Tugend der Solidarität ...ist nicht ein Gefühl vagen Mitleids oder oberflächlicher Rührung wegen der Leiden so vieler Menschen nah oder fern. Im Gegenteil, sie ist die feste und beständige Entschlossenheit, sich für das "Gemeinwohl" einzusetzen, das heißt, für das Wohl aller und eines jeden, weil wir alle für alle verantwortlich sind.“ *Papst Johannes Paul II. Enzyklika Sollicitudo Rei Socialis*

OKTOBER

„Es ist eine meiner Überzeugungen, dass man für das Gemeinwohl arbeiten muss und dass man sich im selben Maße, in dem man dazu beigetragen hat, glücklich fühlen wird.“ *Gottfried Wilhelm Freiherr von Leibniz, (1646 - 1716)*

NOVEMBER

„Mit Gottvertrauen für eine menschenwürdige Zukunft heißt dann, dass der Mensch als Geschöpf Gottes eine besondere Würde hat, die ihn auch zu besonderer Verantwortung gegenüber seinen Mitmenschen verpflichtet; dass die Mitglieder befähigt werden, durch eine umfassende Bildungsarbeit zur Entfaltung ihrer Anlagen und Fähigkeiten und zu christlich verantwortlichem Handeln in Beruf, in Ehe und Familie, in Kirche und Gesellschaft beizutragen; dass Lebenshilfen geboten werden für Mitglieder und Familien durch Beratung und konkrete soziale Aktionen; dass Gesellschaft mitgestaltet wird im Sinne des Gemeinwohls; dass Verantwortung übernommen wird in gesellschaftlichen Aufgaben; dass Eigenverantwortung gelebt und damit die Zivilgesellschaft gestärkt wird.“ *Bundespräsident Josef Holzkotte*

DEZEMBER

„Wer Liebe und Barmherzigkeit haben will, muss sie selbst geben und gewähren.“ *Adolph Kolping*